

Mit Respekt zum Frieden

Die Stiftung Begegnung organisiert seit zehn Jahren Treffen von deutschen und palästinensischen Jugendlichen

■ Von Laura Gehle

Gütersloh (WB). Ein zehnjähriger Beitrag zur Völkerverständigung: Die Stiftung Begegnung feiert Jubiläum. Seit 2004 setzt sie sich dafür ein, durch Kontakt zwischen deutschen und palästinensischen Jugendlichen einen Dialog zwischen den Kulturen herzustellen.

Dies geschieht durch Austauschprogramme wie zum Beispiel zwischen der Anne-Frank-Schule in Gütersloh und der Partnerschule Evangelikal-Lutheran School of Hope in Ramallah.

Die deutschen Schüler lernen dort, dass ein Leben in Demokratie nicht selbstverständlich ist und können dies aus einem völlig anderen Blickwinkel betrachten. Den palästinensischen Jugendlichen wiederum wird ein Weg aus der Angst und Gewalt aufgezeigt und die Aussicht, dass ihre Zukunft nicht durch Krieg bestimmt sein muss. »Gerade in Konfliktsi-

tuationen sind persönliche Begegnungen wichtig«, sagte die Vorstandsvorsitzende Marita Kappler. »Wir wollen einen Teil der Basisarbeit leisten, um zum Frieden beizutragen.« Besonders im Hinblick auf den Gaza-Krieg sei dies wichtiger denn je.

Auch die stellvertretende Landrätin Elke Hardieck lobte die Arbeit der Stiftung. Durch das soziale Miteinander könnten die Jugendlichen beider Kulturen Respekt und Verständnis für die andere Seite lernen. Gleichzeitig könne auch Frieden nur durch Dialog realisiert werden. Dr. Khoulood Daibes, Botschafterin Palästinas, wies auf die Wichtigkeit solcher Programme für die palästinensischen Jugendlichen hin: Durch den Erfahrungsaustausch bekämen sie eine Aussicht auf Perspektive und Entfaltung. »Die Stiftung Begegnung leistet einen tragenden Beitrag zur Veränderung.«

Und Veränderung sei für die palästinensischen Kinder bitter nötig: In ihrer Heimat hätten sie mit Gewalt, Armut und mangelnder Ernährung und Bildung zu kämpfen. Bedenklich sei außer-

dem die steigende Inhaftierung Minderjähriger, erklärte Dr. Doris Hess-Diebäcker. All diese Faktoren führten oft zum sozialen Rückzug der Kinder; viele würden außerdem die Schule abbrechen. Es sei wichtig, dem durch Begegnung entgegenzuwirken.

Weitere Beiträge steuerten der

Psychologe Prof. Dr. Rolf Verleger sowie Teilnehmer von Förderprojekten der Stiftung bei. Verleger thematisierte in seiner Rede vor allem den Umgang Deutscher mit dem Verhalten Israels: »Wut auf Israel ist verständlich; aber Israel meint nicht alle Juden.« Dort finde oft eine »Verneblung des Antisemi-

tismus« statt.

Begleitet wurde die Veranstaltung von musikalischen Einlagen des Künstlers Raed Koshaba, der auf einer Oud, einer traditionellen Laute, spielte. Zum Abschluss gab es eine sehenswerte Darbietung der palästinensischen Folkloregruppe Al Carmel.



Feierten den zehnten Geburtstag der Stiftung (von links): Bashar Shammout (Vorstand), Martin Liebschwager (Vorstand), Dr. Khoubud Daibes (Botschafterin Palästinas), Gunar Weykam (Vorstand), Ludwig Steinen (Stiftung), Elke Hardieck

(stellv. Landrätin), Prof. Dr. Rolf Verleger (Festredner), Marita Kappler (Vorstandsvorsitzende), Dr. Doris Hess-Diebäcker (Vorstand), Nora Müller, Rachel Holzheimer, Nadine Al Ka'bi und Kahler Zubaidi (Teilnehmer am Austauschprojekt). Foto: Laura Gehle